

Ignaz v. Rudhart. Ein Staatsmann des Liberalismus. Von Ferdinand Koepfel. 8° (192 S.) München 1933, Oldenbourg. M 4.50

In dieser Arbeit finden sich so viele Anregungen und Urteile über Bayern unter Max I. und Ludwig I., daß niemand, der über diese Zeit schreiben oder sprechen will, daran vorbeigehen kann. Damit will keineswegs jedes Urteil des Verfassers unterschrieben werden, vielmehr wünscht man mehr als einmal eine gerechtere Würdigung des andern Standpunktes, z. B. in der Frage des 1817 abgeschlossenen Konkordates und des diesem vielfach zuwiderlaufenden Religionsediktes. Bei den Literaturangaben fehlt leider die 1926 erschienene Dissertation von W. Götz, Der Bayrische Landtag 1831; ein Wendepunkt in der Regierung Ludwigs I. B. Lang S. J.

Heinrich Wiegand. Ein Lebensbild. Hrsg. von Arnold Petzet. 8° (336 S.) Bremen 1932, G. A. v. Halem. M 8.—

In den furchtbaren Schwierigkeiten des wirtschaftlichen Lebens unserer Tage ist es erfrischender Trost, ein Buch wie das Leben H. Wiegands zu lesen. Es zeigt uns das siebzehnjährige Ringen eines zielbewußten Mannes an der Spitze eines der bedeutendsten wirtschaftlichen Unternehmen in Deutschland, des Norddeutschen Lloyds. Wiegand übernahm 1892 die Leitung und führte die Rhederei im Zeitalter des deutschen Aufschwungs zu großer Blüte, mußte aber in einem Augenblick der Krise, in der sich die letzten Kräfte rasch verzehrten, zusammenbrechen. Sein Werk fiel jedoch nicht, und strahlender noch als dieser Erfolg leuchtet aus dem Buche das persönliche Schaffen und Wollen eines deutschen Mannes, der in reiner Absicht und treuer Unbestechlichkeit den Wettkampf mit der Hamburg-Amerika-Linie Ballins und mit ausländischen Schifffahrtlinien aufnahm, um seinem Unternehmen und seiner Vaterstadt, zugleich aber dem ganzen deutschen Vaterland und dem Wohle der Menschheit zu dienen. Hier sehen wir eine von den kraftvoll bescheidenen Persönlichkeiten, die Deutschland hochgebracht haben, in leuchtendem Gegensatz zu so manchen reklamehaften Wirtschaftsführern, deren Namen in verhäng-

nisvollen Zusammenbrüchen Abgründe leichtsinniger Unverantwortlichkeit enthielten. L. Koch S. J.

Erziehung

Die Pädagogik des Jansenismus. Von Joseph Sellmair. 8° (222 S.) Donauwörth 1932, Auer. M 6.20

Streng auf den besten Quellen aufgebaut, gestützt durch das theologische System des Jansenismus, in den Raum der gesellschaftlichen Ordnung und des Lebens der Führer und Hauptvertreter gestellt, erfüllt diese sorgfältige Monographie alle Forderungen und Wünsche. Das Bild entsteht in klaren Umrissen, formt sich immer deutlicher zu einem Gemälde des Jansenistischen Geistes.

Und ganz aus diesem Geist geboren, mit der stärksten Prädestinationswillkür durchtränkt, gleichsam nur ein Korollar einer maßlosen Erbsünde-Theorie und der unerbittlichen Gnadenwahl, erscheint die jansenistische Erziehung. In einer ausschließlich religiösen Luft bewegt sie sich, die Welt ist ihr bloß Arglist und Bosheit, das rein Menschliche dräut nur als List und Verführung. Bewahrung vor dem Bösen, daß auch kein Hauch der Sünde an das Kind komme, streng klösterliches Schweigen und Beten, unaufhörliche Zerknirschung, Bekenntnis und Reue, asketische Übungen, strengstes Meiden jeder Berührung mit der Welt, das sind ihre Merkmale. Dabei muß aber der Erzieher Milde und Güte atmen, auch alle Strafen tragen einen rein geistigen Charakter.

Es ist ein Beweis für die Anpassungsfähigkeit der Kinder, daß so viele gern zwischen diesen hohen Mauern wohnten und meist eine bleibende Liebe zu ihren Erziehern mitnahmen. Das allgemein Erzieherische, das menschlich Erträgliche durchbrach eben oft genug diesen starren Kreis und milderte das Untragbare. Man sieht aber auch auf Schritt und Tritt, wie fern diese ganze Art dem Geiste der Kirche stand.

Die sachliche, quellenmäßige Darstellung des Verfassers erleichtert ungemein die Bildung eines leidenschaftslosen Urteils. Für die Pädagogik im allgemeinen läßt sich aus diesem Einzelfall auch viel lernen.

St. v. Dunin Borkowski S. J.